

Proairetische Codes

Englisch: Proairetic Codes

THEORIE

Handlungscodes, die narrative Spannung durch sequenzielle Ereignisse aufbauen — eine Falle wird gestellt, sie schnell zu. Barthes' Analysemodell für Plot-Dynamik in Film.

Proairetische Codes — ein Begriff aus Roland Barthes' strukturalistischer Erzähltheorie, entwickelt in S/Z (1970) — bezeichnen Handlungscodes, die narrative Spannung durch sequentielle Ereignisse erzeugen. Das Prinzip ist einfach: Ein Element wird eingeführt („jemand legt eine Falle aus“), und der Zuschauer erwartet instinktiv die Auflösung („die Falle schnappt zu“).

Proairetische Codes sind der Motor des Plots — sie organisieren die zeitliche Abfolge von Aktionen und halten das Publikum im Modus der Erwartung. Im Film sind sie allgegenwärtig: die Waffe, die im ersten Akt gezeigt wird (Tschechows Gewehr) und im dritten Akt schießt, die Autotür, die sich schließt und deren Öffnung eine spätere Szene einleitet. Barthes' fünf Codes im Überblick Neben dem proairetischen Code (Aktion/Sequenz) unterscheidet Barthes vier weitere: den hermeneutischen Code (Rätsel, Enthüllung — wer ist der Mörder?), den semischen Code (Konnotationen, Charaktereigenschaften), den symbolischen Code (binäre Gegensätze, tiefere Bedeutungsstrukturen) und den kulturellen Code (Referenzen auf geteiltes Wissen — medizinisch, historisch, literarisch). Während der hermeneutische Code für das Was zuständig ist (die Frage, die der Film stellt), regelt der proairetische Code das Wie : die Mechanik, mit der sich eine Handlung von Moment zu Moment fortbewegt. Im Drehbuch: Sequenzierung durch Aktionen Für Drehbuchautoren sind proairetische Codes das technische Fundament der Szenenstruktur. Jede Szene lässt sich als Kette kleinster Aktionseinheiten analysieren: „Sie greift nach dem Glas“ ? „Sie setzt es ab, ohne zu trinken“ ? „Er bemerkt es“ ? „Er schiebt seinen Stuhl zurück“. Keine dieser Aktionen trägt im engeren Sinne zur Plot-Auflösung bei — aber jede einzelne erzeugt die minimale Erwartung einer Folgehandlung und hält den Zuschauer im Fluss. Schlecht geschriebene Szenen ermüden, weil ihre proairetischen Codes ins Leere laufen: Aktionen ohne Konsequenz, eingeführte Objekte ohne narrative Funktion. Das Drehbuchlektorat prüft intuitiv genau das: ob jede eingeführte Handlung eine Entsprechung findet, ob der proairetische Fluss nirgends abbricht. Im Schnitt: Timing als proairetisches Werkzeug Der Cutter steuert proairetische Spannung über Schnittrhythmus: Ein kurzer Schnitt auf eine Hand, die einen Revolver entsichert (Aktion), gefolgt von drei Sekunden Stille auf dem entsetzten Gesicht des Gegenübers (erwartete Reaktion) — die Dehnung der Zeit erhöht die Spannung, weil die erwartete Folgehandlung verzögert wird. Im Action-Kino arbeitet der Schnitt mit maximaler proairetischer Dichte: Aktion ? Reaktion ? nächste Aktion erfolgen im Sekundentakt. Im Gegensatz dazu spielt der essayistische Dokumentarfilm mit proairetischen Leerstellen — der Zuschauer erwartet eine Auflösung, die nie kommt, und wird gezwungen, die Lücke selbst zu füllen.